

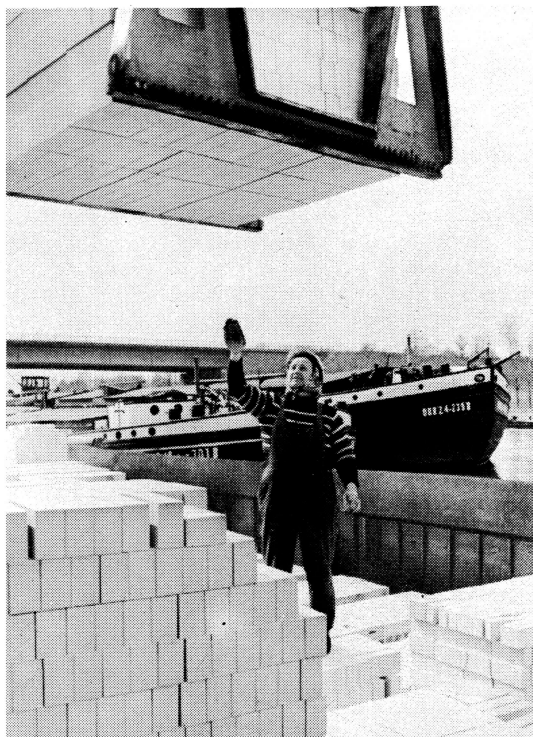
Parteierfahrung der Genossen. Natürlich übernimmt jeder Genosse mit seiner Zugehörigkeit zur marxistisch-leninistischen Kampfpartei die Verpflichtung, bewußt und mit eigener Initiative für die Ziele der Vorhut der Arbeiterklasse zu kämpfen. Die Effektivität der Parteiarbeit erhöht sich aber, wenn jede Grundorganisation bestrebt ist, „mit geringstem Kraftaufwand die größten und dauerhaftesten Resultate zu erzielen“.¹⁾ Und die Berücksichtigung der Eigenschaften und Talente der Mitglieder ist eine wesentliche Voraussetzung dafür.

Parteiaufträge fördern die Initiative

Im Jahr 1970 sind wichtige politische und ökonomische Aufgaben zu lösen, die eine hohe Aktivität von allen Parteimitgliedern erfordern. In unserem Betrieb geht es zum Beispiel darum, die komplexe Rationalisierung weiterzuführen ohne den Produktionsprozeß zu unterbrechen.

Dieses Ziel verlangt klares politisches Denken, Einsatzfreude und sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Um alle Genossen in die politisch-ideologische Arbeit, in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit einzubeziehen, erteilten wir Parteiaufträge. Einige Genossen kritisierten die Parteileitung, weil mit ihnen über Zweck und Inhalt des Parteiauftrages nicht gesprochen wurde. Daraus haben wir die Schlußfolgerung gezogen, in den Parteigruppen zu beraten, welche Genossen sich für bestimmte Parteiaufträge eignen. Wir lernten hier die Eigenschaften der Genossen näher kennen, konnten der Mitgliederversammlung begründete und die Effektivität der Parteiarbeit fördernde Parteiaufträge zur Bestätigung vorlegen. Die Bereitschaft der Genossen, aktive Parteiarbeit zu leisten, nahm zu,

i) Lenin, W. I.: Werke Bd. 38, S. 92



Zuverlässiger Partner der Bauindustrie ist der VEB Kalksandsteinwerke Niederlehme im Kreis Königs Wusterhausen. Die Brigadierin Ursula Blacha (unser Foto) sagt: „Mit dem Kampf um tägliche Planerfüllung und um Höchstleistungen wollen wir unsere Wettbewerbsverpflichtungen im Lenin-Jahr in Ehren erfüllen.“

Foto: ZB/Haseloff

weil sie eine Befriedigung in ihrer Tätigkeit fanden.

Einige Genossen hatten in den Beratungen ge-

Wicklung der Frau und für ihre Einbeziehung in den Produktionsprozeß als mittlere und leitende Kader. Die Frauen selbst waren bereit zu lernen, um die moderne Technik bedienen zu können; sie erklärten sich auch zur Übernahme von gesellschaftlichen Funktionen bereit. Mit solch konkreten Untersuchungsergebnissen hatten die staatlichen und betrieblichen Lei-

ter nicht gerechnet. Dem LPG-Vorsitzenden in Wansdorf war es sehr peinlich, als ihm gesagt wurde, seine Einstellung zur Qualifizierung der Frauen wird u. a. auch daran deutlich, daß er drei Facharbeiterbriefe, die sich Genossenschaftsbäuerinnen im Herbst 1969 erworben hatten, monatelang im Schreibtisch aufbewahrte und sie nicht einmal am 20. Jahrestag der DDR feierlich übergeben hatte.

Es war erstmalig, daß sich die Vorsitzenden der Genossenschaften und Betriebsleiter mit den

Frauen an einen Tisch setzten und über die Untersuchungsergebnisse diskutierten. Dabei wurden den Leitern die Lücken in ihrer Leitungstätigkeit vor Augen geführt und gleichzeitig die großen gesellschaftlichen Reserven zur Lösung aller gesellschaftlichen, betrieblichen und staatlichen Aufgaben aufgedeckt. Sie erarbeiteten Programme zur Veränderung und legten Maßnahmen zur Kontrolle fest.

Die Frauenkommission der Kreisleitung der SED Nauen, das Bäuerinnenaktiv des Rates für

DER LEIDER HAT DAS WORT